

Hamburg, 19. März 2023

## Michelgruß zum 4. Sonntag der Passionszeit: Lätare

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Evangelium nach Johannes grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“ (Johannes 12, 24).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die vom Krieg in der Ukraine und von der Erdbebenkatastrophe in der Türkei und in Syrien betroffen sind, sowie den Opfern des Attentats in Hamburg und ihren Angehörigen und Freunden.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite ([www.st-michaelis.de](http://www.st-michaelis.de)) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,  
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

**Psalmgebet:**

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt,  
alle, die ihr sie lieb habt.

Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom.

Jesaja 66, 10a. 12a

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten  
und von Herzen dir nachwandeln!

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen,  
wird es ihnen zum Quellgrund,  
und Frühregen hüllt es in Segen.

Sie gehen von einer Kraft zur andern  
und schauen den wahren Gott in Zion.

Denn Gott der HERR ist Sonne und Schild;  
der HERR gibt Gnade und Ehre.

Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Psalm 84, 6-8. 12

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt,  
alle, die ihr sie lieb habt.

Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom.

Jesaja 66, 10a. 12a

**Lied:** EG 98 Korn, das in die Erde

1. Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,  
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt -  
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

2. Über Gottes Liebe brach die Welt den Stab,  
wälzte ihren Felsen vor der Liebe Grab.  
Jesus ist tot. Wie sollte er noch fliehn?  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

3. Im Gestein verloren Gottes Samenkorn,  
unser Herz gefangen in Gestrüpp und Dorn -  
hin ging die Nacht, der dritte Tag erschien:  
Liebe wächst wie Weizen, und ihr Halm ist grün.

**Predigttext:** Jesaja 54, 7-10

7 Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit großer Barmherzigkeit will ich dich sammeln. 8 Ich habe mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen, aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen, spricht der HERR, dein Erlöser. 9 Ich halte es wie zur Zeit Noahs, als ich schwor, dass die Wasser Noahs nicht mehr über die Erde gehen sollten. So habe ich geschworen, dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will. 10 Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer.

**Predigt von Hauptpastor Alexander Röder:**

Liebe Gemeinde,

einen kleinen Augenblick hat Gott sein Volk verlassen, sagt er, und das Bedauern und Mitleid darüber ist aus seinen Worten herauszuhören. Wenn Gott auch nur einen Moment wegguckt und seine Menschen nur einen Augenblick verlässt, kann es aus unserer Sicht wie das Ende der Welt wirken und jede Hoffnung töten. In der Zeit Jesajas hatte Gottes Zorn über den Unglauben und das Unrecht in Israel diese Reaktion bewirkt. Doch mit seiner durch Jesaja vermittelten Botschaft macht Gott deutlich, dass er diesen Rückzug von seinem notleidenden Volk gar nicht aushält, dass es eigentlich gegen seine Natur und gegen sein Wesen ist, seine Menschen zu verlassen.

Angesichts der totalen Zerstörung Jerusalems durch die militärische Übermacht der Babylonier, bei der der Tempel niedergebrannt, die Stadt verwüstet und die Oberschicht nach Babylon verschleppt worden war, wird der Prophet Jesaja zu einem Freudenboten – und wird es nicht nur bezogen auf dieses eine konkrete Ereignis in der Geschichte Israels damals, sondern will auch uns dieses Wort zurufen in einer Zeit und einer Welt voller Kriege, Spannungen, Attentate und furchtbarer Nöte.

„Gott sieht weiter, als was euch jetzt vor Augen steht“, sagt der Prophet in Gottes Namen.

„Gott blickt auf euch und bestimmt für euch einen Neuanfang für eine gute Zukunft.“

Gott rührt dafür nicht mit einem Zauberstab in der Luft herum, und wie durch Geisterhand ist plötzlich alles paradiesisch. Er braucht dafür lebendige Werkzeuge, denkende, hoffende, glaubende und anpackende Menschen, die seiner segensvollen und heilenden, aufbauenden und zukunftsweisenden Gegenwart trauen und sie mutig und zuversichtlich umzusetzen suchen.

Gott sagt sich zu, doch es sind die Menschen, die sich Gott wieder zuwenden müssen, die zu ihm umkehren müssen, um ihn zu finden in ihrem Leben und für ihr Leben. Wir müssen, nein wir dürfen neu beginnen und es besser machen als zuvor. Was wollen wir? Zukunft erhoffen oder in der düsteren Gegenwart verharren? „Weiß nicht“ und „wir können ja doch nichts ändern“ scheiden aus.

Israel wird damals im Exil in Babylon vor diese Frage gestellt: Wollt ihr einen Neuanfang mit eurem Gott? Wollt ihr Jerusalem wiederaufbauen und den Tempel schöner und prächtiger erstehen lassen als je zuvor? Habt ihr eine Vision und lasst ihr euch begeistern von einem Gott, der euer Scheitern nicht verhindert hat, nun aber euren Neubeginn mit seiner Gnade und seiner Barmherzigkeit fördern und begleiten will?

Das ist eine Frage, die sich heute auch die Kirche und jede Gemeinde stellen sollte. Die Kirche schrumpft nicht zuerst darum, weil immer mehr Leute sich abwenden und austreten, sondern weil die, die bleiben, vielfach wollen, dass alles so bleibt wie es ist, und wenig Vertrauen auf Gottes Verheißung setzen, mit Hilfe seiner Gnade und Barmherzigkeit Neues zu wagen und es einfach besser zu machen als bisher.

Wahr ist aber auch, dass Gott seine Gnade und Barmherzigkeit entziehen kann, wenn er so zum Zorn gereizt ist, dass der stärker wird als seine Liebe. Das ist nicht das eigentliche Wesen Gottes, lässt er seinen Propheten verkünden, und doch ist es Teil seines Wesens und liegt nicht außerhalb des Möglichen.

Hier bei Jesaja begegnet uns ein geläuterter Gott, auch wenn diese Beschreibung Gottes sehr gewagt ist. Und doch ist es so. Gott erinnert sich selbst an die Verheißung, die er nach der grauenvollen Zerstörung der Sintflut gegeben hat: Niemals mehr wird er die Erde zerstören. Niemals mehr sollen aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Gott garantiert den Bestand seiner Schöpfung, während wir Menschen manches tun, um diese Garantie durch unsere Rücksichtslosigkeiten auszuhöhlen und nicht als Ruf in unsere Verantwortung zu verstehen.

Um Gottes willen soll sich eine Katastrophe wie die Sintflut – als Ergebnis göttlichen Zornes – nie mehr wiederholen. Um Gottes willen soll sich eine Katastrophe wie die Zerstörung von Städten und Tempeln, von Vertreibung, erzwungenem Exil, Flucht und Elend – als Ergebnis göttlichen Zornes – nie mehr wiederholen.

Es ist menschlicher Zorn und Hass und leider zunehmend menschliches Handeln oder Unterlassen, das zu Krieg, zu manchen Naturkatastrophen und deren verheerenden Folgen führt. Gott sagt selbst, dass ihn das nicht mehr zum Zorn reizt, wohl aber zum Mitleid und zu Erschütterung und Trauer.

„Weint über euch selbst und über eure Kinder!“ hat Jesus auf dem Weg nach Golgatha den über sein Schicksal klagenden Frauen zugerufen.

Lange Zeit wurden Krieg, Schicksalsschläge oder Naturkatastrophen als Ausdruck göttlichen Zornes gepredigt, oftmals machten sich dabei Menschen zu göttlichen Richtern und wussten genau, wie Gott ist, wie er denkt, wie ergrimmt er sei und warum er so furchtbar straft. Es entstand das Bild eines grausamen Richtergottes, der mit Speeren, Blitzen und Geißeln in seinen Händen seinen Zorn durch Härte und Strafe befriedigen muss. Aus der Reformationszeit sind Drucke erhalten, auf denen der in den Himmel aufgefahrene Christus seinem über die Maße gereizten Vater zur Versöhnung seine Wundmale zeigt. Bis heute singen wir zu Weihnachten im Quemper: „Gottes Sohn ist Mensch geboren, hat versöhnt des Vaters Zorn.“ Martin Luther hat in seinem wunderbaren Choral „Nun freut euch, lieben Christen g'mein“ ein anderes Bild von Gott gezeichnet. Da heißt es, und fast scheint es, Luther hätte diesen tröstlichen Jesaja-Text vor Augen gehabt, dass unser menschliches Elend Gott in Ewigkeit jammert; dass Gott an seine Barmherzigkeit dachte und seinen Menschen helfen lassen will. Und dann dichtet Luther: „Er sprach zu seinem lieben Sohn: „Die Zeit ist hier zu erbarmen; fahr hin, meins Herzens werte Kron und sei das Heil dem Armen und hilf ihm aus der Sünden Not, erwürg für ihn den bittern Tod und lass ihn mit dir leben.“

Ja, sagt Gott heute durch Jesaja. Es gibt Momente des Zornes in meinem Wesen, aber sie sollen mich nicht mehr beherrschen. Ich werde sie und mich beherrschen um der Menschen willen,

die ich liebe. Ich werde mich erbarmen und schwöre, „dass ich nicht mehr über dich zürnen und dich nicht mehr schelten will.“

Für uns Menschen bedeutet diese Zusage Gottes eine besondere Verantwortung. Wie reagieren wir darauf? Zur Verheißung Gottes nach der Sintflut gehört auch die Einsicht Gottes, dass das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend auf. Was wollen wir auf diese Einsicht erwidern? Und was kann Gott dagegen tun?

Gott ist ein Mensch geworden, dessen Herz anders war und ist. Darum ist Jesus Christus den Weg ans Kreuz gegangen. Darum hat er die Sünde der Welt getragen und trägt sie noch. Darum hat er den Tod besiegt, damit das Dichten und Trachten unseres Herzens uns nicht länger in die Arme des ewigen Todes treibe. Gottes Einsicht ist nicht, dass wir durch sein Erbarmen bessere Menschen werden. Gottes Einsicht ist, dass wir nur durch sein Erbarmen gerettet werden können.

Mit seiner Barmherzigkeit und Liebe will er uns reizen. Er ruft zur Umkehr, zu neuem Mut, zu Glauben und Vertrauen – auch gegen den Augenschein. Mögen die Berge und Hügel der Probleme und Schwierigkeiten noch so massiv und steil sein, sie werden weichen und fallen und dann ist der Blick frei und das Land ist weit und die Menschen können aufbrechen und neu beginnen und Gott ist mit ihnen.

Was hier als Verheißung für das Volk Israel in der Verbannung in Babylon verkündet wird, gilt für jede Situation im Leben eines schlimm geschlagenen Volkes, einer Gruppe, ja eines einzelnen Menschen.

Mit Verweis auf sein Wesen, das Gnade und Barmherzigkeit und Liebe ist, ermutigt Gott, aufzustehen und neu zu beginnen. Er verheißt seinen Beistand, seine Nähe, seinen Segen und erwartet dafür nichts anderes als Vertrauen und Glauben, dass die Zukunft mit seiner Hilfe gebaut werden kann.

Gott hat es vorgemacht. Sein Sohn ist aufgebrochen und hat als Mensch unter Menschen gelebt, hat den Zorn und die Bosheit der Menschen bis zum Tod am Kreuz erlitten. Sollte Gott nicht gerade dadurch zum äußersten Zorn gereizt werden, dass sein Liebstes und Kostbarstes durch die Hand der Menschen ermordet wurde?

Nein, im Kreuzestod hält er seine Barmherzigkeit und Gnade durch. Bachs Textdichter der Matthäuspassion hat es theologisch und sprachlich auf den Punkt gebracht: Aus Liebe will mein Heiland sterben.

Aus Liebe geht Gott selbst ins äußerste Verderben, um den Neuanfang zu ermöglichen: Der dritte Tag erschien. Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün. Freue dich, Jerusalem. Brich auf, Volk Gottes, die Tore zur Zukunft und zur Ewigkeit stehen weit offen, weil Gott sich erbarmt.

Sein Friede, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus.

Amen.

### **Fürbitten:**

Lasst uns beten:

Gott, gerecht und gnädig, in deiner Gegenwart scheint Hoffnung auf. Du willst das Heil für alle Menschen.

In den Konflikten dieser Tage bitten wir um deine Nähe.

Führe zusammen, die einander bekämpfen in der Ukraine und an so vielen Orten unserer Welt, damit Hass und Töten aufhören.

Öffne die Augen der Streitenden füreinander, damit sie im anderen wieder den Bruder und die Schwester erkennen.

Hilf den Brückenbauern, damit die Völker zum Frieden finden. Lass deine Herrlichkeit aufscheinen und erhöre uns, wenn wir rufen: Herr, erbarme dich.

Inmitten unserer Welt bist du gegenwärtig. Leid und Qual nimmst du auf dich.

Mit Sorge schauen wir auf die Weinenden und Trauernden nach dem Attentat hier in Hamburg und bitten um deinen Trost.

Nimm die Leidenden unter deinen Schutz, damit die Schmerzen an Leib und Seele aufhören.

Zeige dich, damit die Angst weicht; rühre die Herzen der Trauernden an, damit sie aufatmen können. Lass deine Herrlichkeit aufscheinen und erhöre uns, wenn wir rufen: Herr, erbarme dich.

Dein Atem belebt die Schöpfung. Von dir ist alles, was wir sind und haben.

Ohne deine Liebe sind wir verloren. Heile unsere Kranken, damit sie dich wieder loben.

Geleite unsere Kinder und Jugendlichen und bewahre sie vor allem Bösen, damit sie in dir den Weg zum Leben finden. Für das getaufte Kind bitten wir um dein Geleit auf allen seinen Wegen, um deine Liebe und deinen Segen. Hilf Eltern und Paten bei der Erziehung.

Segne unsere Lieben, damit wir gemeinsam deine Liebe mit unserem Leben bezeugen. Lass deine Nähe spürbar sein und erhöre uns, wenn wir rufen: Herr, erbarme dich.

Dein Wort richtet und vergibt. Du berufst uns und rettetest uns.

Schütze unsere verfolgten Brüder und Schwestern und schenke ihnen Seelen Ruhe.

Leite uns in diesen Wochen vor Ostern. Führe uns hinein in das Geheimnis der Passion deines Sohnes. Lass deine Herrlichkeit aufscheinen und erhöre uns um Jesu Christi willen. Er lebt mit dir und dem Heiligen Geist heute und in alle Ewigkeit.

### **Michel-Segen März 2023:**

Mögen Engel euch dienen,  
weil ihr Gott über alle Dinge fürchtet, liebt und ihm vertraut.

Mögt ihr groß werden vor Gott,  
weil ihr euch für andere hingebt,  
wie Christus gedient und sein Leben als Lösegeld für viele gegeben hat.

Mögt ihr aufsehen zu Jesus Christus,  
weil er durch seine Erhöhung am Kreuz euch dient und das ewige Leben schenkt.

Gottes Segen möge euch begleiten in der Fasten- und Passionszeit,  
der Segen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

Amen.